

# NAGAYA

# Magazin

Nr. 4 | November 2025



**«DAS IST UNSER LEBEN!»**

**KUMMER, GLÜCK UND GROSSE TRÄUME**

**DIE JÜNGSTEN ZEICHNEN IHRE WELT**

**DIE KINDHEIT IST KEIN KINDERSPIEL**

**SO WÄCHST DER NACHWUCHS HEUTE AUF**

Menschen  
für  
Menschen

Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe  
Switzerland 

# Das bin ich. Das ist mein Leben

Seit Januar läuft eine neue Runde unseres grossen Kinderprojekts: In der Stadt Debre Berhan fördern wir drei Jahre lang 1800 Kinder aus den allerärmsten Familien. Zum Auftakt haben einige von ihnen ihre Welt gemalt. Die Bilder erzählen von Sorgen, Glück und grossen Träumen.

PROTOKOLLE: BERND HAUSER FOTOS: RAINER KWIOTEK



## Hiwot Abate, 11

Nach den grossen Ferien durfte ich nicht mehr zur Schule. Mein Vater sagte, wir hätten zu wenig zu essen. Meine Mama sagte, ich müsse auf meine Geschwister aufpassen, während sie arbeitet: Die Zwillinge sind knapp zwei Jahre alt. Meine Mama putzt und wäscht Kleidung in anderen Haushalten. Mein Vater ist Tagelöhner. Mein Traum ist es, Ärztin zu werden. Ich vermisse die Schule – meine Freunde und auch das Lernen. Englisch mag ich besonders. Ich möchte Englisch so gut sprechen wie die Ausländer! Auf meiner Zeichnung sieht man den Fahnenappell in der Schule. Jeden Morgen vor dem Beginn des Unterrichts singen die Kinder die Nationalhymne auf der Schulwiese. Ich singe sehr gern. Aber den Text des Liedes habe ich schon vergessen.

**Wir sorgen dafür, dass Schulabbrecherinnen und Schulabbrecher den Unterricht wieder aufnehmen. Wir statten die Familien mit Schulbedarf und Schuluniformen aus. Hiwot haben wir im Mai besucht – seit September geht sie wieder zur Schule. In Selbsthilfegruppen bereiten wir Mütter auf eine berufliche Selbstständigkeit vor – mit einem eigenen Geschäft können sie auch die Gebühren für Kitas bezahlen.**



## Natenale Desalegn, 9 Jahre

Ich habe ein Stadion gezeichnet: Manchester City spielt gegen Liverpool. Ich bin Liverpool-Fan. Mein anderes Bild zeigt die Arbeit meiner Mama. Da sind Tische und die Hocker, auf denen die Kunden Platz nehmen. Meine Mama kocht Kaffee für sie. So verdient sie Geld für uns. Das Bild habe ich gemalt, weil ich wegen meiner Mama in die Schule gehen und deshalb meine Träume erfüllen kann: Ich will Arzt werden. Aber am allerliebsten Fussballprofi.

**Die Mütter haben keine Ausbildung. Sie waschen Wäsche von Hand, rösten Kichererbsen über offenen Feuerstellen, schufteten als Trägerinnen auf dem Bau: harte Arbeit für einen Hungerlohn. Viele Frauen streben deshalb ein Kleingewerbe an, etwa einen Strassenimbiss oder eine Kaffeestube. Wir unterstützen Frauen mit Schulungen und Mikrokrediten dabei, sich eine Existenz aufzubauen.**



**Rediet Mamo, 12 Jahre**

Ich habe mich gemalt, wie ich schreibe. Ich möchte Schriftstellerin werden. Meine Lehrerin sagt, ich habe Talent. Manchmal lese ich meine Gedichte laut vor, in der Schule und in der Nachbarschaft, ich bekomme viel Lob dafür. Ich schreibe viel über meine Mama, wie gut sie ist und wie viel sie für mich und meinen Bruder tut. Wir haben keinen Vater. Er hat eine neue Familie. Einmal habe ich ihn auf der Strasse getroffen. Er steckte mir etwas Geld zu. Neben Gedichten schreibe ich Geschichten. In meiner Lieblingsgeschichte geht es um zwei Schwestern. Sie sind sehr verschieden. Eine der Schwestern ist überaus grosszügig und gibt den Nachbarn sehr viel Essen ab. Die andere Schwester kritisiert sie dafür: «Wir haben doch selbst kaum etwas!» Am Ende einigen sie sich auf einen Kompromiss. Ich teile gerne. Aber nicht alles. Man muss genau überlegen, was man abgeben kann. Es geht um das richtige Mass.

In armen Familien bleiben viele Talente unentdeckt, weil Zeit und Mittel fehlen, sie zu fördern. Wir geben Kindern Hefte, leiten sie zum Schreiben an, damit sie ihre Gedanken und Gefühle festhalten können. So verarbeiten sie Erlebtes, stärken ihr Selbstbewusstsein und entwickeln sich weiter.



**Yosef Wondewossen, 10 Jahre**

Grosse Tropfen fallen auf unser Haus. Und auf mich und meine kleine Schwester Dagmawit, wir stehen zusammen unter einem Schirm. Der Regen dringt durch das löchrige Dach. Die Regenzeit macht mich unglücklich. Alles wird nass, auch unsere Wolldecken, wenn wir schlafen. Wir können die elektrischen Geräte nicht nutzen, also auch nicht kochen und essen. Mein Wunsch ist, dass Gott uns aus diesem Haus herausholt. Später möchte ich Ingenieur werden. Dann könnte ich Häuser bauen, die trocken bleiben.

Die Wohnungssituation der ärmsten Familien ist menschenunwürdig. Sie leben auf wenigen Quadratmetern in Verschlägen aus Karton, Holz und rostigem Blech. Es gibt keine Kanalisation, bei Wolkenbrüchen werden Wohnungen oft überschwemmt. Wir bauen einfache Häuser in Lehmbauweise für 96 Familien.

**Arsema Alamerew, 10**

Mit meinen Freundinnen Elsa und Kellem mache ich oft Seilspringen. Ich mag es sehr. Es entspannt meinen Kopf. In der Schule mag ich Mathe am liebsten. Rechnungen zu lösen, macht mich glücklich.

Ich komme aus Jigjiga in der Somali-Region. Wir wurden vertrieben. Es gab dort Krieg. Meine Mama hat mir gesagt, mein Vater sei verwundet worden. Ich weiss nicht, ob er noch lebt. Also wohne ich mit meiner Mama. Sie kauft beim Grosshändler Gemüse auf Kredit und verkauft es in kleinen Mengen. Das macht sie jeden Tag.

Ich möchte Künstlerin werden. Wenn nicht, dann Filmemacherin. Ich mag äthiopische Filme, vor allem Liebesfilme, in denen es keinen Streit gibt.

In Äthiopien sind rund 4.5 Millionen Menschen innerhalb des Landes vertrieben – sie mussten ihre Heimat verlassen, weil Konflikte zwischen ethnischen Gruppen, politische Spannungen und wiederkehrende Kämpfe um Land und Ressourcen das Leben unsicher machen. Viele haben alles verloren. Sie sind auf besondere Unterstützung angewiesen, um ein neues Leben aufzubauen.



**Dawit**

**Getachew, 8 Jahre**

Ich möchte Pilot bei Ethiopian Airlines werden. Ich sehe die Flugzeuge am Himmel. Ich mag die Uniformen. Und ich möchte meinen Eltern und meinen drei Geschwistern helfen mit dem Geld, das ich dann verdiene. Auf meinem Bild gehe ich als Pilot zum Flugzeug. In meiner Hand trage ich mein Pilotenzeugnis. Fliegen ist bestimmt herrlich! Aber ich könnte auch Lastwagenfahrer werden. Die verdienen auch Geld.

Ethiopian Airlines gilt heute als die erfolgreichste Fluggesellschaft Afrikas und steht für die Aufbruchsstimmung in Äthiopien. Doch vom wirtschaftlichen Wachstum profitieren die ärmsten Familien kaum. Für ihre Kinder bleibt Bildung der einzige Weg, um an dieser Entwicklung teilzuhaben. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass jedes Kind zur Schule gehen kann.





## Ich will wieder lernen

### **Biruk Fanta, 11 Jahre**

Ich stehe morgens oft an der Strasse vor unserer Unterkunft. Ich sehe die Kinder, wie sie zur Schule gehen. Ich bleibe lange stehen und schaue ihnen nach.

Ich gehe nicht zur Schule. Früher lebte ich bei meiner Oma auf dem Land.

Am Morgen war ich in der Schule, am Nachmittag hütete ich mit meinem Freund Yehwalashet die Tiere: Ochsen, Ziegen, Schafe, Esel. Ich war ein guter Schüler. In meiner Klasse war ich meistens Erster. Doch meine Oma hatte bald nicht mehr genug zu essen für uns. Deshalb schickte sie mich zurück in die Stadt, zu meinem Mami.

Meinen Vater kenne ich nicht. Er ist weg, seit ich klein war. Jetzt lebe ich mit meiner Mutter, meinem Stiefvater und meiner kleinen Schwester Fekr. Mami arbeitet viel. Sie backt und wäscht Kleider für andere Leute. Sie verdient nicht viel Geld.

Mein Stiefvater war früher in einer Miliz. Er kämpfte im Krieg. Seitdem ist er krank. Er hat Kopfschmerzen und keinen Appetit. Oft ist er zu schwach zum Arbeiten. Er sucht Hilfe in der Kirche, trinkt dort heiliges Wasser. Wenn es ihm besser geht, arbeitet er als Helfer auf dem Bau. Aber das ist selten.

Nach den grossen Ferien verlangen die Lehrer Geld für Kreide und andere Sachen. Dafür brauchten wir 1000 Birr (*umgerechnet 7 Franken*). Mein Mami hatte das Geld schon gespart. Dann kam plötzlich der Vermieter und wollte die Miete haben. Er drohte, uns aus der Wohnung zu werfen. Mami musste bezahlen. Für die Schule blieb kein Geld mehr.

Jetzt bin ich zu Hause. Ich helfe Mami und passe auf meine kleine Schwester Fekr auf. Sie ist zwei Jahre alt. Wir spielen zusammen. Sie bindet ihr Stofftier auf den Rücken, so wie die Mütter ihre Babys tragen. Dann drückt sie den Finger auf den Mund, sagt: «Schhhh! Sei leise, es schläft!» Ich nehme das Stofftier und wiege es in meinen Armen.

Ich möchte wieder lernen. Ich will Wissen haben. Dann kann ich einen guten Job finden und ein gutes Leben haben. Später möchte ich Lehrer werden. Ich will Kindern helfen, die arm sind.

**Das Nagaya Magazin hat Biruk im Mai 2025 besucht. Seit September hat er die Schule wieder aufgenommen – dank der Spenderinnen und Spender von Menschen für Menschen.**



Ein Herz und eine Seele: Biruk mit seiner kleinen Schwester

## WARUM WIR HELFEN

Viele alleinerziehende Mütter und ihre Kinder in der Stadt Debre Berhan sind extrem arm. Es gibt kein Geld für Schulbedarf, in den engen Unterkünften herrscht Nahrungsmangel. Viele Mütter sind mutlos, am Ende ihrer Kraft. Die Verzweiflung darf nicht auf die Kinder übergehen. Seit Januar fördern wir 1800 besonders bedürftige Kinder. Unser Konzept ist die «Hilfe zur Selbstentwicklung»: Die Mütter sollen auf eigenen Beinen stehen.

## WAS WIR TUN

Einige unserer Aktivitäten:

- Die Kinder bekommen Schuluniformen, Stifte und Hefte – jedes Kind hat ein Recht auf Schule!
- Die Wohnsituation ist häufig nicht menschenwürdig. Wir bauen Sozialwohnungen in traditioneller Lehmbauweise.
- Wir schulen die Mütter in Selbsthilfegruppen. Sie bekommen Mikrokredite über 80 bis 200 Franken, bauen sich damit eine Existenz auf.
- Unsere Mitarbeiterinnen sind vielfältige Stützen im Alltag. Sie beraten die Frauen fachlich bei der Gründung eines Kleingewerbes. Auch für die Kinder sind sie Vertrauenspersonen bei allen Nöten.

## WAS WIR ERREICHEN

Unsere Erfahrungen zeigen: Nach drei Jahren können wir die allermeisten Familien in die Unabhängigkeit entlassen: Dank unserer Starthilfen können die Eltern es dann allein schaffen und den Kindern eine menschenwürdige Kindheit bieten. Daran arbeiten wir – dank der entscheidenden Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender.

Bleibendes schaffen  
Die Zukunft gestalten



Jugendliche informieren ihre Mitschüler über Mädchenrechte und reproduktive Gesundheit – eine Initiative von Menschen für Menschen im Projekt Hambela Wamena

## GUTES TUN ... UND DARÜBER REDEN!

Unsere Projekte in Äthiopien wären ohne das Engagement unserer Spenderinnen und Spender nicht möglich. Sie dürfen stolz darauf sein, dass dank Ihnen Dörfer Zugang zu sauberem Wasser erhalten, Kinder zur Schule gehen und Familien genug zu essen haben. Besonders dankbar sind wir auch dafür, dass viele von Ihnen andere zum Mitmachen bewegen. Denn für uns als kleine Organisation ist das Budget für Werbung begrenzt. Schon mit wenig Aufwand können Sie viel bewirken.

### WEITERSAGEN

Erzählen Sie Familie, Freundinnen, Kollegen oder Vereinskameraden von Ihrem Engagement. Wir von *Menschen für Menschen* unterstützen Sie dabei gerne: mit Einzahlungsscheinen, Magazinen oder vorbereiteten Texten für E-Mails, die Sie unkompliziert weitergeben können.

Vielleicht sind Sie in einem Verein, einer Gruppe oder einer Gemeinde aktiv? Gerne kommen wir persönlich vorbei und berichten in einem Foto-Vortrag aus unseren Projekten in Äthiopien. So können noch mehr Menschen erfahren, wie wir gemeinsam Perspektiven schaffen – und wie einfach es ist, mitzumachen.



Eltern und ihr Sohn in Festtracht des Gedeo-Volkes in unserem Projektgebiet Raphe

### BESONDERE MOMENTE TEILEN

Geburtstag, Hochzeit oder Jubiläum – manche Anlässe sind so wertvoll, dass man sie mit anderen teilen möchte. Bitten Sie Ihre Gäste, auf Geschenke zu verzichten und stattdessen für *Menschen für Menschen* zu spenden. So wird Ihr besonderer Tag doppelt kostbar: Sie feiern mit Familie und Freunden – und schenken gleichzeitig Familien in Äthiopien eine bessere Zukunft.



Wenig Geschenke, viel Gemeinschaft: Weihnachten in Äthiopien

### SPENDEN STATT GESCHENKE

Gerade in der Weihnachtszeit stellt sich die Frage: Was schenken wir? Geschenke wie Gutscheine oder Küchenutensilien bereiten oft nur kurze Freude.

*Menschen für Menschen* bietet eine stimmige Alternative: Spenden Sie im Namen Ihrer Familie oder Freunde für die ärmsten Familien in Äthiopien. Damit schenken Sie doppelt: Der oder die Beschenkte erhält eine Urkunde – und Familien in Äthiopien gewinnen neue Perspektiven.

### AKTIONEN GEMEINSAM GESTALTEN

Ob Sponsorenlauf, Benefizkonzert oder Kuchenverkauf – es gibt viele Möglichkeiten, Spenden zu sammeln. Schlagen Sie das in Ihrem Verein, der Schule Ihrer Kinder, Ihrem Freundeskreis oder Ihrer Kirchgemeinde vor. So wächst aus einer Idee eine gemeinsame Aktion – und damit konkrete Hilfe für Menschen in Äthiopien. Wir von *Menschen für Menschen* unterstützen Sie dabei gerne mit Material oder Tipps.

### SPUREN HINTERLASSEN

«Was man in seinem Leben getan hat, lebt weiter.» Mit diesen Worten beschrieb Karlheinz Böhm (1928–2014), der Gründer von *Menschen für Menschen*, sein Vermächtnis. Jeder Mensch möchte Spuren hinterlassen – für die Familie, aber oft auch darüber hinaus.

Eine Möglichkeit dafür ist ein Legat. Manche unserer Spenderinnen und Spender entscheiden sich, *Menschen für Menschen* in ihrem Testament zu bedenken. So wirkt ihr Engagement in der Zukunft weiter. In der Schweiz berücksichtigen inzwischen viele Menschen gemeinnützige Organisationen – statistisch in fast jedem fünften Testament.

Vielleicht gehören auch Sie dazu? Haben Sie ein Testament erstellt und *Menschen für Menschen* bedacht? Dann freuen wir uns, wenn Sie mit uns Kontakt aufnehmen. Ihre Geschichte könnte anderen Mut machen, denselben Weg zu gehen. Denn nichts überzeugt so sehr wie ein persönliches Beispiel.

Falls Sie sich näher informieren möchten, senden wir Ihnen gerne unseren Ratgeber «Zukunft schenken – Testamente und Legate» zu.



mehr dazu



Informieren Sie sich auch auf unserer Website [www.mfm.ch](http://www.mfm.ch) oder über den QR-Code. Gerne steht Ihnen unsere Spenderbetreuerin Séverine Pellanda persönlich beratend zur Seite, wie Sie *Menschen für Menschen* unterstützen können. Sie erreichen sie telefonisch (043 499 10 60) oder per Mail ([s.pellanda@mfm.ch](mailto:s.pellanda@mfm.ch)).

Im Schnitt gaben die Schweizer im vergangenen Jahr **282 Franken für Weihnachtsgeschenke** aus. Ein Drittel davon entfiel auf **Spielzeug**. In Äthiopien müssen es sich Kinder aus Abfall selbst basteln – oder sich auf ein paar Murmeln beschränken. So wie diese Bauernkinder in unserem Projektgebiet Hambela Wamena.



# Das Leben ist (k)ein **KINDERSPIEL**

## Kindheit in Äthiopien – und der Schweiz



### Online, offline?

Gerne beschäftigen sich viele **Schweizer** Kinder mit ihrem **Handy**. Unter den Sechs- bis Siebenjährigen verfügt bereits ein Fünftel über ein eigenes Gerät. Bei den Zehn- und Elfjährigen sind es 60 Prozent, bei den Zwölf- und 13-Jährigen 79 Prozent. An Wochenenden sind Schweizer Jugendliche im Schnitt täglich 4,5 Stunden im **Internet**. Für **Äthiopien** liegen solche Statistiken nicht vor. Doch sicher ist, dass nur wenige Kinder online sind: 80 Prozent der Menschen haben keinen Internet-Zugang.

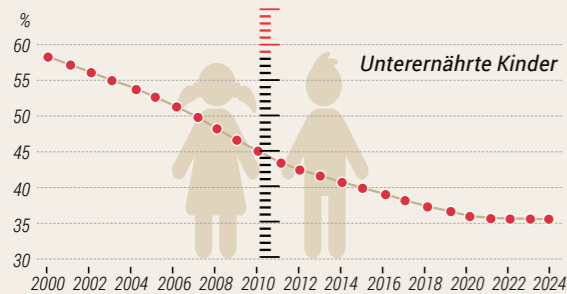


### Und jetzt zum Sport!

Trotz Handy und TV: In der **Schweiz** sind Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren im Durchschnitt rund **acht Stunden pro Woche** körperlich aktiv. Skifahren (59 Prozent), Schwimmen (55 Prozent), Velofahren (55 Prozent) und Fussball (49 Prozent) nennen sie als Lieblingssportarten. In **Äthiopien** gibt es keine solchen Erhebungen. Sicher ist: Nur ganz wenige Kinder können schwimmen, denn es gibt kaum Schwimmbäder. Velos sind für die meisten Familien unerschwinglich. Viele Kinder joggen notgedrungen – um die Zeit auf dem kilometerlangen Schulweg zu verkürzen. Sie spielen Fussball, manchmal mit aus Lappen hergestellten Bällen. Auch für Gummitwist und «Himmel und Hölle» braucht es keine teure Ausrüstung.



### «Mami, ich hab noch Hunger ...»



Zur Jahrtausendwende litten 57 Prozent der Kinder in Äthiopien unter «Stunting», eine Folge von Unterernährung: Sie waren deutlich zu klein für ihr Alter. Dieser Wert ist zum Glück gefallen. Doch in den jüngsten Jahren gab es kaum einen weiteren Rückgang – eine Folge von Pandemie und Klimakrise. Jetzt kommt es auf weitere Anstrengungen an: Alle Kinder haben das Recht auf eine gesunde Entwicklung!

### Brüderchen und Schwesterchen

Viele junge Menschen in der **Schweiz** haben keine Geschwister:

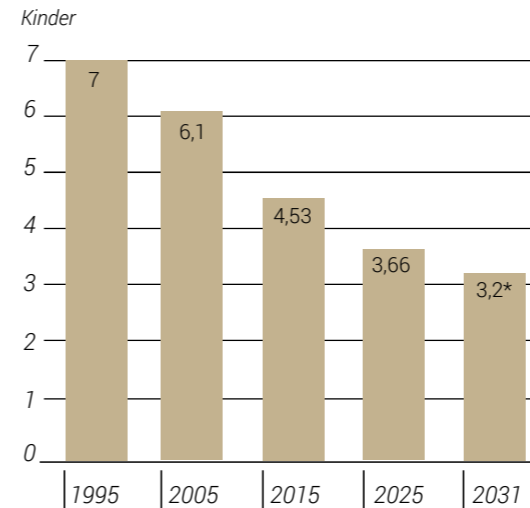
- 43 Prozent** der Familien haben nur ein Kind.
- 42 Prozent** der Familien haben zwei Kinder.
- Nur **15 Prozent** der Familien haben **drei oder mehr Kinder**.

Ganz anders ist die Situation in **Äthiopien**. Im Schnitt bekommt jede Frau **vier Kinder**. In ländlichen Gebieten sind Familien mit **sechs oder mehr Kindern** aber weiterhin keine Seltenheit – oft nur deshalb, weil es keinen Zugang zu Familienplanung gibt.

Die grossen Familien bei knappen Ressourcen sind ein Grund für die Armut. Deshalb gewährleistet **Menschen für Menschen**, dass die Gesundheitsstationen mit Verhütungsmitteln ausgestattet werden – damit Eltern nur so viele Kinder bekommen, wie sie ernähren können.



### Kinder pro Familie



\*Projektion der Vereinten Nationen

Die Zahl der Kinder pro Frau in Äthiopien ist seit Mitte der Neunzigerjahre stark gesunken. Dies liegt daran, dass die Mädchen besser gebildet sind und an einem besseren Zugang zu Familienplanung – zu dem auch **Menschen für Menschen** beiträgt. Heute schon verhüten in Äthiopien vier von zehn Frauen, Tendenz steigend.



### Liebe Leserin, lieber Leser

Äthiopien ist ein Land der Kinder: Vierzig Prozent der Menschen sind jünger als 15 Jahre! In der Schweiz liegt ihr Anteil bei nur 15 Prozent.

Doch viele Kinder in Äthiopien wachsen unter schwierigsten Bedingungen auf. Zum Glück gibt es viele Fortschritte, auch dank unserer Spenderinnen und Spender! Aber trotzdem ist noch fast jedes dritte Kind unter fünf Jahren chronisch unterernährt.

Damit die Schwächsten aus den ärmsten Familien eine Chance haben, versorgen wir sie mit Lebensmitteln und Schulbedarf. So können sie gesund aufwachsen und in der Schule mithalten.

Leider vollendet in Äthiopien nur rund die Hälfte aller Kinder die Primarschule. Viele müssen sie abbrechen, um zum Einkommen der Familie beizutragen.

So wie Ayele, 13 Jahre alt. Der Knabe arbeitete in einem Café. Sieben Tage die Woche, zwölf Stunden am Tag. «Ich bin niedergeschlagen», sagte er. «Warum habe ich so ein hartes Leben?»



Früher musste Ayele jeden Tag arbeiten. Jetzt geht er wieder in die Schule.

Jetzt hat sich sein Schicksal geändert: Wir unterstützen die Familie, und seit Mitte September kann Ayele wieder in die Schule gehen.

Solche Erfolge machen Sie, unsere Spenderinnen und Spender, möglich! Dafür danken wir Ihnen von Herzen.

Ihre

*Claudio Capaul*

Claudio Capaul  
Co-Geschäftsführer

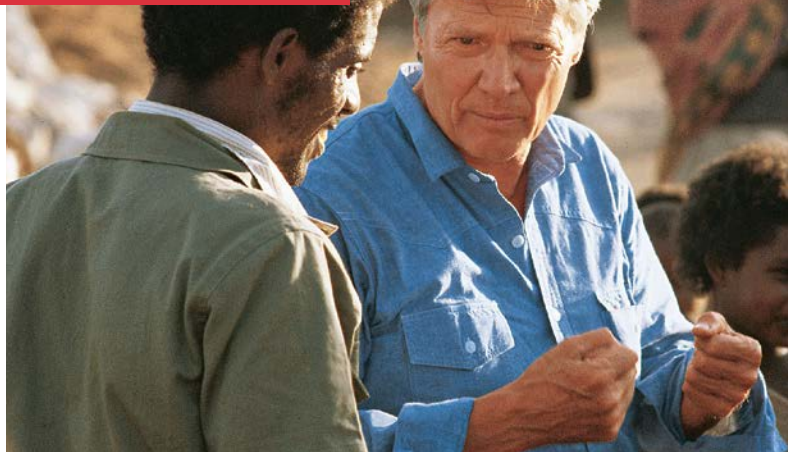
*Michael Kesselring*

Michael Kesselring  
Co-Geschäftsführer

PS: Lesen Sie auf unserer Webseite die ganze Geschichte von Ayele. Wenn Sie Fragen haben zum Leben von Kindern in Äthiopien, kontaktieren Sie uns jederzeit (Tel. 043 499 10 60) oder schreiben Sie uns (info@mfm.ch)!



Mehr zu Ayele



Im Geiste unseres Gründers, des Schauspielers Karlheinz Böhm (1928–2014), ist unsere Vision eine gerechte Welt, in der es die Spaltung in Arm und Reich nicht mehr gibt. In Äthiopien unterstützen wir die Ärmsten der Armen, ihre Zukunft aus eigener Kraft zu gestalten, damit sie in ihrer Heimat menschenwürdig leben können.

## NOTHILFE



Zerstörter Bauernhof



Die Hilfsgüter kommen an

## Überlebenspakete nach Erdbeben

Bei einem Erdbeben im Distrikt Raphe haben neun Menschen ihr Leben verloren. *Menschen für Menschen* brachte sofort Nothilfe zu den hungernden und frierenden Menschen ins Katastrophengebiet.

Insgesamt hatten durch Wassermassen und Erdbeben Ende August 476 Familien mit rund 2200 Angehörigen ihr Zuhause verloren. «Schon in gewöhnlichen Zeiten leiden die meisten Familien an Hunger», sagt Co-Geschäftsführer Claudio Capaul. «Jetzt wurde die Lage gerade für die geschwächten Kinder lebensbedrohlich. Deshalb mussten wir unverzüglich Nothilfe leisten.»

*Menschen für Menschen* ist das einzige internationale Hilfswerk in Raphe. Die Nothilfe war eine logistische Herausforderung. In Raphe gibt es nur Erdpisten, die durch die schweren Regenfälle aufgeweicht waren.

Dank des Einsatzes unserer Mitarbeitenden vor Ort konnten wir sofort reagieren und so brachten nach wenigen Tagen Lastwagen 33 Tonnen Maismehl und Wolldecken zu den Opfern.

100 Franken pro Familie: Das sind die Kosten, um hungernde und frierende Erdbeben-Opfer mit Überlebenspaketen und Wolldecken zu versorgen. Herzlichen Dank an unsere Spenderinnen und Spender!

Spendenkonto: Postkonto: 90-700 000-4  
IBAN: CH97 0900 0000 9070 0000 4



online spenden

### IMPRESSUM

Stiftung *Menschen für Menschen* – Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe  
Stockerstrasse 10 | CH-8002 Zürich  
Tel. +41 (0)43 499 10 60  
info@mfm.ch | www.mfm.ch

Postkonto: 90-700 000-4 | IBAN: CH97 0900 0000 9070 0000 4

Verantwortlich: Michael Kesselring  
Redaktion: Bernd Hauser, Michael Kesselring  
Design: Ute Vogt Fotos: Rainer Kwirotek, MfM  
Druck (klimaneutral): Schmid-Fehr AG, Goldach

Erscheint 4- bis 5-mal jährlich  
Jahresabo CHF 5.00  
im Gönnerbeitrag inbegriffen

